

Die ersten 100 deutschen Zahnärzte schließen postgraduales Universitäts-Studium zum „Master of Science Implantologie“ und „Master of Science Parodontologie“ erfolgreich ab:

Wissenschaftlich hervorragende Master-Thesen mit hohem klinischen Wert

Was international in Ländern mit hoch entwickelter wissenschaftlicher Zahnmedizin, zum Beispiel in den USA, in Skandinavien und anderen europäischen Ländern längst Tradition ist, dass Fachspezialisierungen in der Zahnmedizin nach der Approbation als Zahnarzt in einem universitären postgradualen Studium zum „Master of Science (Fachgebiet)“ erworben werden können, haben nun auch die ersten fast 100 deutschen Zahnärzte – erfahrene Praktiker – erreicht.

Sie wurden nach einem fünfsemestrigen berufsbegleitenden Studium mit 1.000 Stunden, nach Ablegen zahlreicher schriftlicher und mündlicher Prüfungen, der Erarbeitung und Verteidigung einer wissenschaftlichen Master-Thesis und der Vorlage von Falldokumentationen und einer Abschlussprüfung an der staatlichen Donau-Universität in Krems vor einer wissenschaftlich-universitären Kommission mit dem akademischen Grad „Master of Science Implantologie (MSc)“ und eine weitere Gruppe mit dem „Master of Science Parodontologie (MSc)“ ausgezeichnet.

Die wissenschaftlichen Leiter der Universitätslehrgänge – in der Implantologie Prof. Dr. Gisbert Krekeler, Universität Freiburg, sowie Prof. Dr. Dr. h. c. D. Lange, Münster, und Prof. Dr. Pe-



ter Raetzke, Universität Frankfurt, in der Parodontologie – zeigten sich bei der akademischen Master-Feier begeistert von den ausgezeichneten Leistungen der praktizierenden Zahnärzte, besonders von der Vorlage einzelner wissenschaftlich hervorragender Master-Thesen mit wich-

tigen Beiträgen für die zahnmedizinische Klinik. Bedauernd mussten sie aber auch feststellen, dass fast 30 Studierende der beiden Universitätslehrgänge Implantologie und Parodontologie im ersten Anlauf auf Grund der hohen Anforderungen das Studienziel „Master of Science“ noch nicht geschafft haben. Im Sommer werden die ersten 50 „Master of Science Kieferorthopädie (MSc)“ zur Master-Prüfung antreten. Gemeinsam können sie sich nun mit dem international anerkannten akademischen Grad „Master of Science (MSc)“ als „Member of Dental Excellence“ im jeweiligen Fachgebiet ausweisen.

30 Studierende konnten das Ziel vorerst nicht erreichen

Die ersten 100 deutschen Zahnärzte, die als Pioniere die Spezialisierung in der Zahnmedizin in Deutschland auf ein international gleichwertiges universitäres Niveau mit der Master of Science-Weiterbildung gehoben haben, sind ganz überwiegend erfolgreiche

(Fortsetzung auf Seite 4)

Wissenschaftlich hervorragende ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Praktiker, die seit Jahren in ihren Praxen mit dem Schwerpunkt Implantologie oder Parodontologie tätig sind. Sie haben im Universitätslehrgang ihr Tun und Handeln in der Praxis auf eine

rapien im Fachgebiet der Implantologie beziehungsweise Parodontologie – ebenfalls internationalen universitären Normen entsprechend – als größte Hürde heraus. Sie führten dazu, dass eine hohe Anzahl im ersten Anlauf

„Allgemeinzahnärzte“ und „Spezialisten“ aufteilen. Aber erst recht gilt das aus zahnmedizinischen Gründen – denn weltweit gibt es bereits entsprechende Spezialisierungen in der Zahnheilkunde.



ZA Rudolf Linke, Dr. Gewalt Muhle, Dr. Andreas Ruhe und Dr. Michael Vortmann (von links) im Graduiertenexamen zum Master of Science Parodontologie.

medizinisch/zahnmedizinisch wissenschaftliche Grundlage gestellt, wurden mit „State of the Art“ herausgefordert und mussten nochmals wissenschaftlich arbeiten. So stellten sich besonders die Anforderungen an die „Master-Thesis“ neben jenen an die vorzulegenden „Falldokumentationen“ aus der Praxis der verschiedenen vorgegebenen Indikationen, Behandlungen und The-

das angestrebte Ziel des „Master of Science (MSc)“ nicht erreichen konnte. Dennoch: Unter den 100 ersten „Master of Science Implantologie (MSc)“ beziehungsweise „Master of Science Parodontologie (MSc)“ ist auch eine Gruppe junger Zahnärzte, die mit Sonderhospitationen und Supervisionen, aber auch durch die kollegiale Unterstützung der „alten Hasen“ als Praktiker im jeweiligen Fachgebiet auf „Master-Niveau“ zum Erfolg gebracht wurden.

„Master of Science (MSc)“ ist ein akademischer Grad und kann in Europa nur an einer staatlich anerkannten Universität erworben werden. Die Donau-Universität im österreichischen Krems verleiht als staatliche, damit international anerkannte Universität, nach erfolgreichem Abschluss von postgradualen universitären Studiengängen, vom Österrei-

chen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur genehmigt, Master-Grade. In der Zahnmedizin ist dies der internationale postgraduale akademische Grad „Master of Science (MSc)“, dem jeweiligen Fachgebietstitel (Parodontologie, Implantologie, Kieferorthopädie, Orale Chirurgie, Ästhetik und rekonstruktive Zahnmedizin etc.) zugeordnet. Mit dem Studienprogramm von 750 Stunden, der Master-Thesis, den entsprechenden Prüfungen und der Vorlage von Falldokumentationen aus der Praxis und regelmäßigen Testaten werden die internationalen und europäischen Normen – festgelegt von den Wissenschaftsministern in der Bologna-Konferenz, in allen EU-Staaten entsprechend der Brüsseler Richtlinien anerkannt – voll erfüllt. Dieser akademische Grad „Master of Science/Fachbezeichnung (MSc)“ kann natürlich in ganz Europa öffentlich geführt werden und berechtigt auch zur Bezeichnung „Spezialist für ...“, wie Prof. Dr. Burkhardt Tiemann, Vorsitzender des wissenschaftlichen Konsiliums der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), feststellte.

Mehr zur Donau-Universität, den Studienergebnissen und Absolventen auf Seite 6 dieser Ausgabe. ■

Zukunft gehört dem Spezialisten

„Wenn jemand eine besonders schöne Zukunft in der Zahnheilkunde hat, dann sind es die Spezialisten“, heißt es einstimmig bei Wissenschaftlern, Kassenvertretern, Gesundheitspolitikern, Sachverständigen im Gesundheitswesen und prominenten Berufspolitikern. Die Zahnheilkunde wird sich schon aus gesundheitspolitischen Gründen – Krankenkassen-Einkaufsmodelle sind auf Spezialisten für bestimmte Therapien wie Parodontologie, Implantologie, Endodontie, Orale Chirurgie, Kieferorthopädie und Ästhetik ausgerichtet – künftig in